



Oh Fortuna! Alles dreht, alles wandelt sich, ob die Natursich im Kreis des Jahres, ob der Mensch sich im Lauf eines Lebens. Frühling und Jugend, wie in dieser Szene zu sehen, sind nun mal leider nicht von Dauer.

Foto: Karl-Josef Hildenbrand

## Gemeinschaftswerk am Schicksalsrad

Szenisch opulent, musikalisch gelungen: Die große Kaufbeurer Produktion der „Carmina burana“

Von Joachim Knödl

Kaufbeuren  
Mit dem wohl bekanntesten Werk Carl Orffs, den „Carmina burana“, wurde das diesjährige Tänzelfest stilgerecht zum Abschluss gebracht, handelt es sich doch bei den vertonten Texten durchweg um Dichtung aus dem Mittelalter. Hierbei zeigten der A-cappella-Chor Neugablonz mit Joachim Jung, Traugott Mayrs Kantorei der Dreifaltigkeitskirche, die Städtische Sing- und Musikschule unter Angelika Lutz-Fischer und die Kulturwerkstatt mit Thomas Garmatsch eine ganz besondere Gemeinschaftproduktion, wie Oberbürgermeister Andreas Knie betonte.

### Exakte Abstimmung

Die große Anzahl von zirka 150 Sängerinnen und Sängern füllte die restlos ausverkaufte Zeppelinhalle trotz trockener Akustik mit kompaktem, fülligem Chorgesang. Besonders gefielen die exakte, gemeinsame Ansprache der Ensembles, die passenden Tempi und das Ausdrucksvermögen der Sänger, was auf die hervorragende Probenarbeit aller beteiligten Chorleiter schließen ließ.

Die Schauspieler der Kulturwerkstatt um-

rahmten die Darbietung mit einer szenischen Ausgestaltung. Im Vordergrund stand hier vor allem das ewig aktuelle Thema der Liebe und das Auf und Ab menschlichen Lebens und menschlicher Beziehungen. Nach einem ersten Erwachen der Natur im Frühling bewegten sich die rot gekleideten Mädchen und Frauen und die blau gewandeten Jungen und Männer immer weiter aufeinander zu, bis sie ihre Schüchternheit überwunden hatten und eine „felix coniunctio“, ein seliges Beisammensein bildeten.

Die Glücksgöttin Fortuna, symbolisiert durch die „rota“, das rollende Schicksalsrad, umrahmt nicht nur das musikalische Werk Orffs. Das Glücksrad war auch Zentrum des Bühnengeschehens, um das sich die Akteure mit Tänzen, akrobatischen Einlagen und Feuerspuckern bewegten.

Das Bühnenbild war mit modernen Mitteln gestaltet worden. Der gebratene Schwan sah im Hintergrund mittels Videoproduktion sein schönes Leben auf dem See noch einmal vorbei ziehen, ehe er in der Schenke verspeist werden sollte. Tenor Hans Ganser verkörperte diese Figur insgesamt überzeugend.

Der junge Bariton Arda Aktar gestaltete mit seiner schönen, bis ins Falsett ausdrucksstarken Stimme die Soloteile sehr prägnant und

souverän, wobei an manchen Stellen etwas mehr stimmliches Volumen wünschenswert gewesen wäre.

Überragend sang Heike de Young mit ihrem klaren und schwingenden Sopran. Wunder schön, wie sie sich bei „Dulcissime“ fast mühelos in extreme Höhen begab.

Begleitet wurden Chor und Solisten von einem Schlagzeugensemble, das seine Kunst beherrschte und zu Recht am Ende der Aufführung für die rhythmischen Gratwanderungen tosenden Applaus erntete.

### Die Tasten hinauf und hinunter

Dirigat und Begleitung auf zwei Flügeln waren ebenso ein Gemeinschaftswerk der drei Chorleiter wie die Einstudierung des gesamten Stückes. Jung, Lutz-Fischer und Mayr dirigierten jeweils einen Abschnitt der „Carmina“. Die anderen beiden jagten, von wenigen Ungenauigkeiten im Zusammenspiel abgesehen, bravourös zu vier Händen die Tasten der Flügel hinauf und hinunter.

Das begeisterte Publikum zündete nach dem Schlussakkord ein fulminantes Beifallsfeuerwerk, und man kann nur hoffen, dass sich die verschiedenen Chöre wieder einmal für ein weiteres Projekt zusammenfinden.